
Die Heimatzeitschrift »Amperland« betrachtet es als ihre Aufgabe, ihren Lesern diese neuen Erkenntnisse zu vermitteln. Der nachstehende Beitrag ragt zwar über den engeren Rahmen des Amperlandes hinaus, wird aber der besonderen Beachtung empfohlen, weil er so grundlegend ist, daß der moderne Mensch die darin dargestellten Erkenntnisse nicht übersehen darf.

(Redaktion)


> daz lant han ih gewunnen
  den Bayern ze éren.
  diu marke diene in iemer mère.«


Der bayerische Raum bis zu den Alemanneneinfällen


Die erste Ansiedlung von Germanen durch das Römische Reich

nicht eine Eroberung römischen Gebietes durch Germanen stattgefunden hatte, sondern daß im Dienste Roms stehende Germanen in die provinzialrömische Gesellschaft eingeschmolzen waren. Damit hat die öfters geäußerte Vermutung, daß auch Raetien wie andere römische Grenzprovinzen Germanen aufgenommen habe, ihre Bestätigung gefunden.

Der Jutungeneinfall


Die Seßhaftmachung von Germanen nach dem Jahre 400


Ein weiteres Einzelgrab einer alten Germanin in München-Ramersdorf ist mit germanischen Volksteilen im Gefolge des Hunnenzuges, der ja Raetien sicher betroffen hat, in Verbindung gebracht worden. Wenn damit auch Germanengräber der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts nachgewiesen sind, so sind doch germanische Siedlungspuren der Zeit vor 500 noch sehr selten gefunden worden. Um so wichtiger ist daher eine völkerwanderungszeitliche Grubenhütte, die bei Irl, Ge-

**Der Verbleib provincialrömischer Bevölkerung im bairischen Raum**


**Die Berichte des Eugiippus und des Ennodius**


Die Räumung Uferorikums östlich der Enns

Ebensowenig wie an eine vollständige Abwanderung aus Uferorikum zu denken, wie sie der berühmte Räumungs- befehl Oodoarks nahelegen könnte: »Auf die Weisung seines Bruders (= Oodoark) hin befahl nun Hunulf, daß alle Römer nach Italien ziehen sollten.« Da wurden alle Einwohner wie aus dem Hause der ägyptischen Knechtschaft aus der tagtäglichen Rohheit ständig Plünderungen herausgeführt ... Sie wurden allesamt vom Comes Pierius zum Abmarsch gezwungen ... ». Weckt schon die oftmalige Betonung, daß alle Provinzialen abgezogen seien, den Verdacht, daß Eugippius gegen eine andere Ansicht an- zukämpfen hatte, so wird durch die beiläufige Äußerung, daß die Einwohner zum Abmarsch gezwungen wurden, bestätigt, daß die Auswanderung nicht so vor sich gegangen sein kann, wie er sie im Anschluß an den Exodus der Kinder Israel dargestellt hat. Die Auswanderung ging danach unter Zwang vor sich, man wird daher eher von Deportationsmaßnahmen des Oodoark als von Evakuierungsmaßnahmen zu sprechen haben. Die Ausweisung hat nur den Teil der romanischen Bevölkerung getroffen, der mit Severin in das rägische Schutzgebiet übersiedelt war. Dort sind diese Romanen in den Krieg zwischen den Rugiern und Oodoakar hineingerissen worden, der mit der Ver- nichtung der rägischen Macht und der Deportation der im rägischen Protektoratsgebiet befindlichen Personen endete.


Romanen unter germanischer Schutzherrschaft

Wichtig sind auch die Nachrichten, die Eugippius zum Cha- rakter der rägischen Schutzherrschaft über die Provinzen bringt, zumal man vergleichsweise auch diese für die gleichzeitigen Verhältnisse in Baiern heranziehen darf. Das Bündnis mit den Rugiern hatte sich in eine Form tributarer Abhängigkeit verwandelt; so wird Favianus als oppidum tributarium des Rugierkönigs Feletheus oder Feva bezeich- net, dessen Einkünfte er seinem Bruder Forderus über- trug. Dieser ließ die Stadt durch einen vicarius verwalten. Die Stadt galt also als eine Art Kronung, was zugunsten der vielfältigen Fiskalskasse zu sprechen scheint; für das Einrücken des neuen germanischen Herrschers in den römischen Staatsbesitz. »Das Herrschaftsverhältnis dürfte aber eher einem Patronat oder einer freien Form des spätantiken Kolonats geähnelt und die persönliche Freiheit der Provinzialen — von der Tributleistung und gelegentlichen Übergriffen abgesehen — nicht wesentlich beeinträchtigt haben ... Offenbar fassen wir hier bereits Frühformen eines mittelalterlichen Feudalsystems ... «

Fr. Lotter kommt zu folgendem abschließendem Ergebnis:

»Es dürfte damit erwiesen sein, daß in den Wirren der Völkerwanderungszeit zwar die römische Oberschicht aus Uferorikum abgewandert ist und östlich der Enns Teile der Provinzbevölkerung aus den Ortschaften gewaltsam evakuiert wurden, die Masse der Überlebenden jedoch — zumindest im Raum westlich der Enns — ausnahmslos und auch einige Städte, darunter vor allem der Hauptort Lauriacum, den Untergang der römischen Provinzen an der oberen Donau überdauert haben und — wenigstens als befestigte Siedlungen — im frühen Mittelalter weiter existierten.«

Wenn auch diese Angaben vor allem für Uferorikum gelten, so wird die Entwicklung in Flachlandraetien kaum allzu verschieden davon abgelaufen sein. Zwar treten im 8. Jahrhundert romanische Ortsnamen und Romani tributales gerade im ehemals norischen Gebiet um Salzburg besonders massiv auf, — Salzburg selbst wird in der Notitia Armonis als oppidum Salzburgh in pago Juboacensium super fluvium Igonta, qui allo nomine Salzah vocatur bezeichnet, in den Breves Notitiae als Juauo, quod vulgo dicitur Salzburg ..., was die Zweitsprachigkeit dieses Gebietes noch um 800 beweist —, aber auch für den Raum um Regensburg hat E. Schwarz festgestellt, daß die Zahl der an vorgedrungene und zurückgebliebene Walden erinnernden Ortsnamen stärker ist, als die bairische Ge- schichtsforschung bisher zugeben wollte. Romanen begegnen im 8. Jahrhundert nicht nur als Tributales, sondern auch als Angehörige der Oberschicht: wieder besonders konzentriert im Salzburger Raum, wo etwa von den 26 an- läßlich des Streites um die Maximianniselle in Bischofshofen erwähnten Mönchen 15 romanische Namen tragen, aber auch im Schäflarnser Raum, wo eine reich be-

211
gütete Baganza und eine bezeichnenderweise in Walchstadt schenkende Genia bekannt sind. Zeugnisse für die Kontinuität des Romantums lassen sich noch eine ganze Reihe anführen, hier kam es darauf an, zu zeigen, daß bei der Bildung des Bajernstammes ein kräftiges romanisches Element anzunehmen ist.

Das mehrfache Einsickern germanischer Gruppen

Die Ausgrabungen von Altenranding

schiedlicher anthropologischer Gruppen, von denen übrigens der »mediterran« fast keine mit voller Bewaffnung beigesezten Männer gehören, dann wird man den Gedanken an die bajuwareische Landnahme im Sinne einer einmaligen geschlossenen Besetzung fast menschenleeren Landes vollends in Zweifel ziehen müssen und statt dessen an die Entstehung des bairischen Stammes als politischer Einheit aus einer Mehrzahl kleinerer Gruppen und Verbände und zwar im heute noch innenliegenden Siedlungsraum denken ...

Damit bestätigt auch diese Ausgrabung, daß von der geschlossenen Einwanderung der Bajuwaren keineswegs die Rede sein kann, sondern daß zunächst mit einer Mischbevölkerung aus Romanen und verschiedenen Germanengruppen zu rechnen ist, die erst allmählich zu den Bajuwaren geworden sind.

Von besonderer Bedeutung unter diesen Germanengruppen scheinen die Alemannen gewesen zu sein. In der Vita Severini werden sie mit ihrem König Gibuld erwähnt; sie bedrohten die römischen Donauorte Quintanis (Künzing), Batavis (Passau) und Lauricum (Lorch) sowie das im Binnennoricum gelegene Tiburnia (St. Peter im Holz). Wenn auch der König Gibuld als rex Gebavalt vor besancon erscheint, so sind doch Teile der Alemannen sehr- haft geblieben, wie Gräber alemannischer Bevölkerungsgruppen der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts östlich des Lechs zeigen.

Für die Frage, wann diese verschiedenen Bevölkerungsgruppen zum einheitlichen Stamm der Bajuwaren geworden sind, ist ein Blick auf die politische Geschichte dieser Zeit notwendig. (Fortsetzung folgt)

Anmerkungen:
4 Wagner Friedrich: Das Ende der römischen Herrschaft in Rätien. BBV 18/19 (1951—52) 26—45. — Kellner 60—64 mit Literatur.
9 Ammianus Marcellinus 17, 6, 1—2.
10 Vgl. Anm. 8.
12 Wagner 40.
14 Kellner: spätromische Grabfunde 190 f.
16 Kellner Erwin: Ein frühvölkerwanderzeitliches Frauen-
Die alte Dachauer Frauentracht in ihren Originalquellen, in der trachtenkundlichen Literatur und in verwandten regionalen Ausprägungen

Von Dr. Barbara Brückner

(Schluß)

